



Marianne Schumm, geb. Hegel

geb. Bamberg 3. 10. 1902

† Sanderbusch 29. 5. 1987

Marianne Hegel wuchs in einem gebildeten Elternhaus als Tochter eines Offiziers, Enkelin des Historikers Karl von Hegel (1813–1901) und Urenkelin des Philosophen Wilhelm Hegel (1770–1831) (mit diesem Vornamen unterschrieb er sich selbst in seinen Briefen) auf. Daß sie auf der Mutterseite von Hans Sachs (1494–1576) abstammte, hat ihr Spaß gemacht. Als Wirtschaftsleiterin im Landerziehungsheim Herrlingen bei Ulm lernte sie den jungen Lehrer Karl Schumm kennen. Sie heirateten 1927 in München, aus der Ehe gingen drei Söhne und eine Tochter hervor. In den Lehrerstellen in Eschenthal 1927, Neunkirchen (Gem. Michelfeld) und Künzelsau lernte sie ihre neue Heimat und deren Menschen kennen und lieben. Aber zur vollen Entfaltung kamen ihre Gaben, unermüdliches Interesse für die Geschichte und großzügige und herzliche Gastfreundschaft, in den Jahren 1946–70 im Hause des Hohenloher Archivars in Neuenstein. Aus ihrer Feder erschienen im Jahrbuch »Württ. Franken« Beiträge über das Spital in Döttingen (1963, 1970), über die Apotheken fürstlicher Frauen (1985) und über die schützende Koralle auf Kinderbildern (1974). Andere Beiträge schrieb sie für die »Lebensbilder aus Schwaben und Franken« (Adelheid von Öhringen) und die mittelfränkischen Jahrbücher (Die Gesellschaft mit dem Rügenband [1981]). Nach dem Tode ihres Mannes (1976) fühlte sie sich verpflichtet, die von ihm (und mit ihm) gesammelten Dorfordnungen herauszugeben. Der Vergleich der Abschriften mit den Originalen (soweit vorhanden) und die Anpassung an die Vorschriften für die Publikation in den Veröffentlichungen für geschichtliche Landeskunde (A 37) erforderte Jahre fleißiger und unermüdlicher Kleinarbeit. Aber als im Rathaus in Neuenstein 1985 die »Hohenlohischen Dorfordnungen« vorgestellt wurden, erhob sich Marianne Schumm und sprach in freier Rede und ausgezeichnete Formulierung über den sprachlichen Wert dieser Dokumente, über ihre Aussagen in Ergänzung zu den Erkenntnissen von Jakob Grimm. Keiner, der damals zugegen war, wird diese bewegende Stunde vergessen. Mitten unter der Arbeit für den im nächsten Jahrbuch zu veröffentlichenden Öhringer Vortrag über Adelheid, die Mutter Konrads II., überfiel sie die tückische Krankheit, der sie bald nach dem Unfalltod ihres Sohnes Georg erlag.

Gerd Wunder